



Wenn Hilfe Früchte bringt

Trotz immenser Schwierigkeiten entscheidet sich Tamara für ihre ungeborenen Kinder. Die Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) stand der jungen Mutter mit Rat und Tat zur Seite.

Schon seit längerem haben wir Kontakt zu Tamara. Nach der Scheidung war sie mit ihren drei Kindern aus dem Rheinland nach Bayern gezogen. Ein Kind benötigte laufend psychotherapeutische Hilfe. Sie war jedoch mit dem Therapeuten unzufrieden und fühlte sich in Süddeutschland ohnehin nicht wohl, weil ihr die Mentalität der Menschen fremd war.

Als sie vor etwa zwei Jahren das erste Mal bei der ALFA anrief, war sie ungewollt schwanger. Die vielen familiären Probleme, Schulden durch Umzug und An-

schaffungen für die neue Wohnung belasteten sie sehr. Sie wollte das Kind nicht, weil es aus einer flüchtigen Bekanntschaft stammte und der Vater nichts mit dem Kind zu tun haben wollte.

In dieser Situation bat man uns Coburger, Tamara zu betreuen. Das sagten wir auch gerne zu, merkten aber schon bald, dass sie vermutlich durch ihre Lebensgeschichte und schlechte Erfahrungen sehr misstrauisch

Fortsetzung auf Seite 3

Editorial

Liebe Mitstreiter und Freunde der ALFA!

Mitte der 1980er Jahre fürchteten viele Menschen in Deutschland und Europa das Wettrüsten, den potentiellen Atomkrieg zwischen Amerika und der Sowjetunion. Zu den wenigen Trost- und Hoffungszeichen gehörte damals ausgerechnet ein Popsong: »Russians« von Sting. »Glaube mir, wenn ich Dir sage, ich hoffe: auch die Russen lieben ihre Kinder« lautete der Refrain des Liedes, und die ganze Welt sang mit. Die einleuchtende Botschaft berührt: Vernunft und Liebe müssen kein Widerspruch sein. Wer liebt, tötet nicht. Wer Kinder hat, riskiert nicht ihr Leben.

Mittlerweile wissen wir, dass nicht alle Russen ihre Kinder wirklich lieben: die russische Bevölkerung geht seit Jahren rapide zurück. Experten haben einen Einwohnerschwund des Landes von heute 150 Millionen auf 70 Millionen im Jahr 2080 errechnet (vgl. S. 8). Schuld daran ist allerdings nicht »Oppenheimer's deadly toy«, die Atombombe, von der Sting sang, sondern die unsichtbare Bombe der Abtreibung, die seit Mitte der 1950er Jahre bei Millionen russischer Frauen gezündet wurde: als freie Maßnahme der Familienplanung, als wahrhaft »tödliches Spielzeug«.

Ein Spielzeug, das seit Jahrzehnten auch Deutschland verwüstet. Doch erst jetzt, wo sich die demographischen Trümmer nicht länger übertünchen lassen, die sozialpolitischen Kassen leer, die gesellschaftlichen Aussichten dunkel sind, melden sich Politiker zu Wort, die an den Wert der Kinder und der Familie erinnern. So zum Beispiel die neue Bundesfamilienministerin oder der Bundespräsident.

Wovor die meisten Politiker aber zurückschrecken, ist eine klare Warnung vor der Abtreibung, die jährlich mindestens 200.000 Kinder das Leben kostet.

Es ist billig und beschämend, auf Kosten der Frauen (denen nach der Abtreibung zudem noch das Post-Abortion Syndrom droht) und der ungeborenen Kinder am faulen Kompromiss der Novellierung des § 218 von 1995 festzuhalten. Es ist zu wenig, wenn die Politik sich nun auf die Familie konzentriert, die Schwächsten der Schwachen im Mutterleib jedoch schutzlos lässt.



Dr. Claudia Kaminski

Aber: Wo ein Fünkchen Wille zum Leben ist, da ist auch Hilfe: Das haben Sie mit Ihrer Spende an die ALFA immer wieder bewiesen. So auch im Falle von Tamara, die sich trotz vieler persönlicher Probleme dennoch für die Geburt ihrer Kinder entschied. Für Frauen wie sie ist die ALFA da - ohne mit den in akuter Not befindlichen Frauen lange über die Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten, einkommensabhängigem Elterngeld oder Gesamtstrategien der Familienpolitik zu diskutieren.

Lassen Sie uns gemeinsam auf diesem Weg weitergehen. In den nächsten Tagen, Wochen und Monaten. Jeder da, wo er ist, für diejenigen, die Hilfe brauchen. Und wer weiß: vielleicht werden wir es eines Tages in Deutschland erleben, dass wieder mehr Kinder auf die Welt kommen, kein Kind mehr abgetrieben wird.

Ich glaube daran: Die Kinderliebe beginnt vor der Geburt. Auch die Deutschen lieben ihre Kinder.

Ihre

Claudia Kaminski

Claudia Kaminski

Impressum

Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA) e. V.
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg

Telefon 0821 / 51 20 31
Telefax 0821 / 15 64 07
Internet www.alfa-ev.de
E-Mail lebenszeichen@alfa-ev.de

Redaktion

Monika und Reinhold Eichinger
Alexandra Linder, M.A.
Dr. Claudia Kaminski (V.i.S.d.P.)

Satz & Layout

Rehder Medienagentur
Aachen
www.rehder-agentur.de

Druck

SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH
Saarbrücken; www.sdv-saar.de
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsweise

vierteljährlich

Der Bezug ist für Mitglieder im Beitrag enthalten. Spenden sind erwünscht und steuerlich absetzbar.

Spendenkonto

Postbank Niederlassung München
BLZ 700 100 80
Konto 24 22 44 800

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank Augsburg

BLZ 720 900 00
Konto 504 0 990

Fortsetzung von Seite 1

war. Obwohl wir ihr immer wieder Mut machten, war lange Zeit nicht klar, ob sie das Kind behalten würde.

Die ALfa versprach Tamara, ihre Schulden zu übernehmen und ihr bei der Suche nach einer neuen Wohnung behilflich zu sein, denn sie hatte Heimweh nach Westfalen. Wir zahlten also pünktlich die fälligen Raten für sie ab und waren froh, als für sie feststand, dass sie ihr Kind bekommen würde.

Als wir endlich eine große Wohnung in Nordrhein-Westfalen fanden und sich das bayerische Sozialamt zur Übernahme der Umzugskosten bereit erklärte, zog sie dorthin – auch in der Hoffnung, ihrem traumatisierten Kind bessere ärztliche Hilfe zukommen lassen zu können.

Längere Zeit hörten wir nichts mehr von ihr, bis sie dann doch bei uns anrief. Recht kleinlaut gab sie zu, dass der Umzug ein Fehler war und sich nichts zum Besseren gewendet hätte. Auch die Therapie für das Kind hätte nichts gebracht.

Nach einem halben Jahr fand sie glücklicherweise eine neue Wohnung in der Stadt, der sie zuvor den Rücken gekehrt hatte. Die Umzugskosten musste sie dieses Mal allerdings selbst tragen. Kurz danach brachte Tamara ein gesundes Kind zur Welt.

Danach konnten wir uns durch regelmäßige Briefe und Fotos mit Tamara freuen, wie prächtig sich ihr Kind entwickelte. Dank eines Gentests glaubte der Vater endlich, dass es sein Kind ist und besuchte es nun regelmäßig. Er wollte sich sogar von seiner Ehefrau trennen. Und es kam, wie es kommen musste: Sie wurde wieder schwanger! Das Jüngste war zu diesem Zeitpunkt gerade neun Monate alt. Wir freuten

Von Bedingungen wie zuvor war keine Rede mehr.

uns über Tamaras Aussage: »Es passt mir zwar nicht, dass ich schon wieder schwanger bin. Aber wenn schon mein Kleiner eine Lebenschance bekam, dann kann ich sie dem neuen Kind nicht vorenthalten.« Von Bedingungen wie zuvor war keine Rede mehr. Wir unterstützten diese Einstellung für das Leben mit einem Paket voller Süßigkeiten und kleinen Geschenken zu Weihnachten.

Seit Beginn der neuen Schwangerschaft schicken wir Tamara jede Woche eine Karte mit dem jeweiligen

Entwicklungsstand des Ungeborenen, über die sie sich sehr freut. Vom Vater hat sie sich getrennt, weil sie keine Zukunft mit ihm zusammen sieht. Wir sind erleichtert, dass diese Schwangerschaft problemlos verläuft, und gespannt auf den Frühsommer, wenn das Kind geboren wird. Ein Foto von der neuesten 3D-Ultraschallaufnahme des Kindes erhielten wir zu Weihnachten. Wir staunten über die Qualität der Aufnahme, wie viel man deutlich

ARCHIV



Deutlich im Ultraschall zu erkennen: Der ungeborene Mensch.

erkennt und welch ein Wunder sich da im Verborgenen entwickelt!

Unser Verhältnis ist inzwischen sehr freundschaftlich geworden, von Misstrauen keine Spur mehr. Obwohl sie durch die erneute Schwangerschaft eine Zusatzausbildung schon wieder nicht beenden kann, klagt sie nicht über ihre Situation. Sie kommt offensichtlich mit dem wenigen Geld der Sozialhilfe zurecht, obwohl der Vater der großen Kinder nur unregelmäßig und der Neue überhaupt nicht zahlt. Wenn es wirklich nicht reichen sollte, weiß sie, an wen sie sich vertrauensvoll wenden kann.

Ihr 12-jähriges Kind soll in Kürze in einer psychiatrischen Uni-Kinderklinik gründlich untersucht werden. Wir werden ihr auf jeden Fall weiter mit Rat und Tat zur Seite stehen, sie ermutigen und nicht allein lassen. ◆

ALfa Regionalverband Coburg, Rosemarie Falk,
Tel. 09561-15573, Fax 09561-201688,
E-Mail: arofa@falk-it.de, Internet: www.alfa-coburg.falk-it.de

ALfA in Rosenheim aktiv

Zusammen mit dem »Durchblick e.V.« hat der ALfA-Regionalverband Rosenheim im Herbst vergangenen Jahres in Rosenheim eine 1.000-Kreuze-Aktion und eine Verteilaktion von Embryomodellen durchgeführt.

Sehr erfreulich war der große Zuspruch und die große Hilfsbereitschaft seitens der Bevölkerung. Ohne die vielen Helfer sowohl beim Aufbau der 1000 Kreuze als auch bei der landkreisweiten Verteilaktion wäre die Durchführung nicht möglich gewesen.

Erstaunlich waren auch die fairen und sachlichen Presseberichte zu diesem wirklich hochsensiblen Thema.

Einige wollten uns gerne in bewährter Manier in eine »militante Lebensschützer-Ecke« stellen. Die hervorragenden Referate unserer namhaften und fachlich qualifizierten Referenten entzogen diesem Vorwurf jedoch jede Grundlage. Als Richter Beckmann (Mitglied der Enquete-Kommission »Ethik und Recht der modernen Medizin«) über das Thema »Die Beratungsregelung – kein Schutz für ungeborene Kinder!« referierte, fühlte sich eine staatliche Beraterin etwas in ihrer Ehre verletzt. Aber sie konnte keine Gegenargumente anführen.

Auch die Ansprache von Cornelia Kaminski (2. stellv. Bundesvorsitzende der ALfA) zum Thema »Lasst sie nicht allein! – Von der Not, in Deutschland schwanger zu sein« fand sehr großen Zuspruch.

Ein Höhepunkt war die schwungvolle Rede von Gloria Fürstin von Thurn und Taxis. Unverblümt zeigte sie ih-

Die Beratungsregelung – kein Schutz für ungeborene Kinder

ren Unmut über den jetzigen Missstand und machte auch die C-Parteien mit dafür verantwortlich.

Außer einem erregten Mann, der unsere Veranstaltung am ALfA-Stand als »hirnrissig« bezeichnete, da er seine

15-jährige Tochter selbst schon zwei Mal zur Abtreibung gefahren habe, fanden wir durchweg große Zustimmung.

Bei der Eröffnung der Embryonenoffensive berichteten Frau Linsin-Heldrich von der Selbsthilfegruppe Rahel und die Sängerin Claudia Wellbrock sehr eindrucksvoll über ihren persönlichen Leidensweg nach einer Abtreibung, der bei beiden bis zum Selbstmordversuch führte.



Fürstin Gloria von Thurn und Taxis macht auch die C-Parteien für die Missstände verantwortlich.

Spätestens dann, so Thomas Schührer von »Durchblick e.V.«, helfen keine noch so gut gemeinten Ratschläge und auch keine »blutarmen Predigten« mehr, um den Betroffenen zu helfen. An diesem Punkt angelangt, stelle sich unweigerlich die konkrete Frage nach Schuld und Vergebung.

Einige wenige regten sich nach der Verteilaktion über die unerwünschte Infosendung in ihrem Briefkasten enorm auf.

»Es wäre besser, sich mehr um den Tierschutz zu kümmern!« so eine erregte Frau. Als ich ihr entgegnete, ob nicht die Menschen mehr Recht auf Lebensschutz hätten, gab sie zur Antwort: »Ich bin dafür, dass die



Der ALfA-Regionalverband Rosenheim packte kräftig mit an, damit das 1000-Kreuze-Feld des Durchblick e.V. auch zum Stehen kam.

ganze Menschheit ausstirbt!« Damit war die Diskussion beendet.

Da die Aktion doch größere Wellen geschlagen hat, kam es auch zu einem Interview im Regionalfernsehen

»Ich bin dafür, dass die ganze Menschheit ausstirbt«

Oberbayern. Der zuständige Redakteur gestaltete daraus einen kurzen, aber sehr objektiven Bericht.

Diesem Interview folgte die Einladung zu einer Diskussionsveranstaltung, die live übertragen wurde.

Die Leiterin von Donum Vitae Rosenheim, eine SPD-Landtagsabgeordnete, ein evangelischer Pfarrer und die stellvertretende Landrätin der CSU nahmen daran teil. Sie glaubten nicht, dass dadurch auch nur eine Abtreibung verhindert würde. Wir sollten uns überlegen, was wir Frauen antun, die vielleicht gerade ein Kind verloren haben oder nicht schwanger werden können. Außerdem betonten sie, wie wichtig es sei, dass die Frau ihre Entscheidung für oder gegen das Kind frei und unabhängig treffen könne.

Keiner der Diskussionsteilnehmer – so zeigte sich im Vorgespräch – hatte sich jedoch über die Aktion bzw. über die ALfA informiert.

Zum Schluss möchten wir allen Referenten und Helfern für ihren Einsatz sehr herzlich danken.

Ein besonderer Dank gilt vor allem den Verantwortlichen der Veranstaltung, Herrn Thomas Schührer und seiner Frau Ulrike, die sich immer wieder mit großem Engagement dafür einsetzen, dass die Wahrheit in Liebe verkündet wird, ob man sie hören will oder nicht. ◆

Georg Arnold, 1. Vorsitzender, Dr. Carmen Henkel, 2. Vorsitzende des ALfA-Regionalverbands Rosenheim

ALfA vor Ort

Römische Impressionen

Spontane Ideen sind nicht die schlechtesten. So flog eine in kleinem Rahmen geplante, letztlich aus etwa 40 Reisenden bestehende Delegation der Lebensschutzbewegung in Rom ein. Ziel: die Generalaudienz Benedikts XVI. am 28.12.2005, dem Tag der unschuldigen Kinder.

Auf Vermittlung Professor Spiekers erhielten wir Plätze im Seitenblock des Altars, was uns neben der Nähe zum Papst auch die Übersicht über Tausende begeisterter Pilger bescherte. Die Wartezeit auf dem Petersplatz vertrieb man sich mit gegenseitigem Kennenlernen der Mitglieder von ALfA, JVL, CDL, weiteren dem BVL angehörenden Vereinigungen und Vertretern aus der schweizerischen und österreichischen Lebensbewegung – auch einige Journalisten hatten sich hinzugesellt.

Ein weiterer hochinteressanter Termin war das Gespräch mit Bischof Romer vom Päpstlichen Rat für die Familie. Hier erfuhren die erstaunten Besucher, dass der Vatikan über die Verhältnisse in Mitteleuropa weniger informiert ist, als man glaubt. Als es um die in Deutschland anstehende Entscheidung zur Spätabtreibung ging, empfahl der Bischof, ein Schreiben an den vorsitzenden Kardinal des Rates zu senden – wir wunderten uns, aber wir schrieben. Auch den anderen Wunsch des Bischofs erfüllten wir sofort: Er erhielt Informationen über die ALfA und ein Lebensforum-Abonnement. Die anwesenden Organisationen berichteten



Warten auf Papst Benedikt XVI.: Lebensrechtler der ALfA reisten zur Generalaudienz am 28.12.2005 auf dem Petersplatz nach Rom.

von ihren Tätigkeiten, wovon er sich sehr beeindruckt zeigte. Neben den offiziellen Terminen genossen wir den Kurzurlaub mit Besichtigungen, ausgiebigen Abendessen, gutem Wein und vielen Gesprächen, die so lange dauerten, dass unsere Gastgeberin bei den Pallottiner-Schwestern des nachts einschreiten musste, weil die Lebensschützer das Leben so lieben. Das Fazit der Reise? Viele Informationen, unvergessliche Eindrücke, neue Kontakte und – eine ermutigende Inspiration zum Weitermachen, gegen Zeitgeist und politische Widerstände, sub specie aeternitatis sozusagen.

Alexandra Linder

Eine Oase der Ruhe

Der ALFA-Regionalverband Köln sucht ein Haus, in dem gestresste Mütter und schwangere Frauen Erholung finden können, und wird tatsächlich fündig. Casa Angela heißt die in Bad Münstereifel gelegene Oase der Ruhe.

Die Priorität der ALFA-Arbeit gilt den ungeborenen Menschen. Nicht umsonst heißt es: »Der gefährlichste Ort für das ungeborene Kind ist der Mutterleib.« Für jede Frau ist die Zeit ihrer Schwangerschaft eine enorme Umstellung in ihrem Lebensrhythmus. Nicht nur körperliche Veränderung und Belastung, sondern oft auch der Druck von außen und das Drängen auf Abtreibung aus der eigenen Familie bedeuten für die Mutter seelische Not und nervliche Belastung. Um diesen doppelt und dreifach belasteten Frauen eine Hilfe zu sein, ist die ALFA mit Rat und Tat bemüht.

Dies war der Grund, warum der RV Köln auf die Suche nach einem geeigneten Ort der Ruhe für gestresste (werdende) Mütter ging. Die Fahrt in die Eifel begann mit der falschen Auskunft der modernen Deutschen Bahn AG. So endete der erste Teil unserer Entdeckungsreise in Blankenheim-Wald, weit von unserem eigentlichen Reiseziel entfernt. Die RV-Vorsitzende Frau Mannel löste diese missliche Situation durch ein herbeigerufenes Taxi (dessen Kosten die Bahn AG übernahm), dann landeten wir endlich in Münstereifel-Schönau, einem idyllischen kleinen Ort, und fanden die »Casa Angela«, das so genannte »Engel-Haus«, eine echte Oase der Ruhe und Besinnung. Ein Bericht in der Kölner Kirchenzeitung hatte uns darauf aufmerksam gemacht.

Die tätige Mithilfe der zeitweiligen Besucher wird ausdrücklich erwünscht.

Von Marlene Büchel, die schon am Bahnhof vergeblich auf uns gewartet hatte, und einigen Vorstandsmitgliedern des Fördervereins wurden wir herzlich begrüßt. Frau Büchel ist Leiterin und Eigentümerin der Casa Angela. Nachdem wir ins Haus gebeten worden waren, bekamen wir Kaffee und Kuchen zur Stärkung gereicht. Anschließend zeigte Frau Büchel uns zunächst die Hauspatronin, eine beinahe meterhohe Madonnenfigur aus dem Wallfahrtsort Heede im Emsland, die für Hilfe für Ungeborene und für arme Seelen angerufen wird.

Das Haus ist konzipiert für zwei verschiedene Gruppen von Frauen. Im unteren Teil des weiträumigen und modernen Gebäudes ist viel Platz für Jugendliche von 14-24 Jahren für Kurse und Gemeinschaftskreise inklusive Übernachtung. Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit einer kompletten Küche. Ein ansprechender Ort der Stille, der auch für die Feier der Heiligen Messe benutzt wird, bietet die Möglichkeit zur Besinnung und Ruhe. Dieser Teil des Hauses wird von einem Förderverein

finanziert, so dass ein unentgeltlicher Aufenthalt der Jugendlichen bis zu sieben Tagen gewährleistet werden kann. Um einen Teil dieser Zuschüsse wettzumachen, ist die tätige Mithilfe der zeitweiligen Bewohner ausdrücklich erwünscht.



Marlene Büchel, Elke Mannel, Dr. Ellen Esser und Heinz Caspar (v.l.n.r.)

Die oberen Etagen der Casa Angela sind älteren Frauen und Müttern mit Kindern vorbehalten. Mehrere kleine Wohn- und Schlafzimmer wurden mit viel Liebe fürs Detail eingerichtet, eine moderne Gemeinschaftsküche bietet genügend Raum. Die schöne Umgebung, die zum Verweilen einlädt, sowie die vielseitige Betreuung durch die Chefin des Hauses geben Müttern in Not eine kompetente Zuflucht und eine sichere, schöne Bleibe, um zur Ruhe zu kommen. Für den Fall, dass werdende Mütter dringend auswärts untergebracht werden müssen,

stellt die Casa Angela somit ein hervorragendes Angebot dar. Frau Büchel erzählte während des Kaffeetrinkens unter anderem auch, dass gelegentlich die Polizei nachts klingelte, um irgendein auf der Straße aufgelesenes junges Mädchen vorübergehend sicher unterzubringen.

Hervorragendes Angebot

Beeindruckend ist die Leistung von Marlene Büchel: selbst Chefin eines Hotels, gab sie ihren Betrieb und ihre Berufstätigkeit in der Hotellerie komplett auf, um all ihre Arbeit und Finanzen in dieses Haus zu stecken, das ihr Lebenswerk darstellt.

Wer mit ihr Kontakt aufnehmen möchte, kann dies unter folgender Adresse tun: Casa Angela, Marlene Büchel, Mahlberger Str. 28, 53902 Bad Münstereifel-Schönau; Telefon 02253/8175. ◆

Heinz Caspar, RV Köln

► Leserbrief

Die Fahne hochhalten

Immer wieder lese ich mit Freude das Lebenszeichen, gibt es mir doch manchmal auch gute Anregungen und einen Anstoß, wieder etwas in meiner Pro-Life-Arbeit zu tun. Mit großem Interesse verfolge ich weiterhin die Pro-Life-Bewegung und bin in vielfältiger Weise diesbezüglich noch aktiv (Bildung und praktische Hilfen), ohne derzeit mit einem Amt parteipolitisch zu wirken. Es erfüllt mich mit Respekt, dass Sie weiterhin die Fahne hochhalten und nicht nachlassen in Ihrem Bemühen um eine Welt, in der jedes Kind angenommen wird.

N. H.
(Name ist der Redaktion bekannt)

► Kurz gemeldet



Flipsyde

Abtreibung in den Charts

Das Thema »Abtreibung« ist nicht gerade das gängigste auf der großen Popmusik-Agenda. Aber »Flipsyde« sind ja auch nicht gerade eine gängige Band, obschon so eingängig, dass ihre letzte Single »Someday« schwer in den Charts rotierte. In der kommenden Single »Happy Birthday«, die gemeinsam mit »t.A.T.u.« aufgenommen wurde, entschuldigt sich Chef-MC Piper jedenfalls bei seinem Kind, das gar nicht erst auf diese Welt durfte. »Ich habe einen Fehler gemacht«, bereut er im Nachhinein die schwere Entscheidung für eine Abtreibung. Ein heikles, sensibles Thema, das auch in dem Song mehr Fragen aufwirft als Antworten gibt. Allein dass die Band aus Oakland den Mut hat, sie zu stellen, spricht für »Flipsyde«. Und wenn dann noch eine Hookline dazukommt, die nicht mehr aus dem Kopf will, entsteht ein in allen Belangen ergreifendes Stück.

► Termine

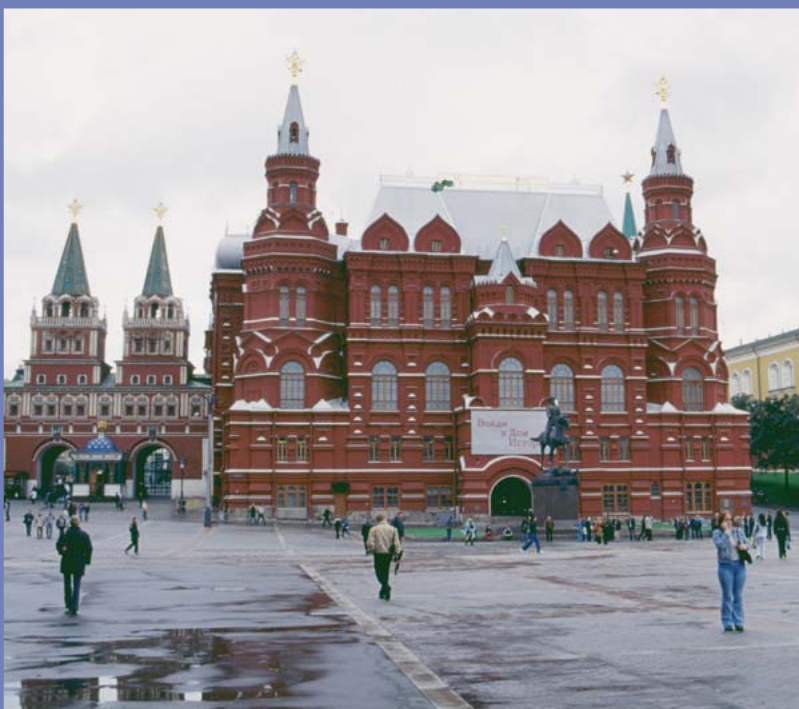
Die jährlich stattfindende Bundesdelegiertenversammlung der ALfA ist wieder mit einem Kongress verbunden, der die Mitglieder über aktuelle Aspekte des Lebensschutzes in Deutschland informiert und Gelegenheit zur Diskussion bietet. Das diesjährige Thema des Kongresses lautet:

10 Jahre § 218 – Sag´ mir, wo die Kinder sind!

**2. Fuldaer Lebensrechtskongress der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e.V.
Vom 19. bis 21. Mai 2006 in Fulda**

**u. a. mit Fürstin Gloria von Thurn und Taxis,
Erika Steinbach, MdB und Christa Meves**

Anmeldungen bei:
Bundesgeschäftsstelle der ALfA, Ottmarsgässchen 8, 86152 Augsburg
Fax: 0821-156407, Telefon: 0821-512031, E-mail: bgs@alfa-ev.de



Roter Platz in Moskau

Späte Einsicht

Partei des Lebens in Russland

Ausgerechnet der Diktator Stalin hatte 1936 die Abtreibung verboten. Nach der Oktoberrevolution von 1919 und der mit ihr eingezogenen Frauenemanzipation befürchtete er einen riskanten Geburtenrückgang. Mit dem Sturz Stalins fiel 1955 auch das Abtreibungsverbot, und die Befürchtung wurde Realität. Trotz hoher Immigration ging die russische Bevölkerung in den letzten 50 Jahren, in denen Abtreibung völlig »frei« gestellt war, um 50 Millionen zurück. Abtreibung galt und gilt vielfach noch als Maßnahme der Familienplanung. Mittlerweile errechnen Experten einen Einwohnerschwund des Landes von heute 150 Millionen auf 70 Millionen im Jahr 2080, zumal die Sterberate in Russland im Gegensatz zum wohlhabenden Westen bisher nicht rückläufig ist. Als Strategie gegen das demografische Desaster gründete Sergej Mironov vor kurzem die »Partei des Lebens«. Geplant sind konkrete finanzielle Hilfen, die derzeit vor allem von Caritas Russland und dem deutschen bischöflichen Hilfswerk »Renovabis« in bisher acht Beratungsstellen sowie von Priestern und Gemeinden bereitgestellt sind. Bischof Klimowicz in Irkutsk, von wo die Initiative ausgeht, hält überdies den Beistand durch Ärzte und Psychologen in seinen Institutionen für unabdingbar. Der Duma-Abgeordnete Alexander Tschujew fordert ein neues Verständnis für das Lebensrecht des Ungeborenen ein und erinnerte in einem Interview an die »Doktrin« der orthodoxen Kirche aus dem Jahr 2000, Abtreibung sei »Mord«.

Dr. Maria Overdick-Gulden

Dank an die ALFA-Patenschaftsaktion

Als glückliche Eltern unseres nun bereits vier Monate alten Sohnes möchten wir uns herzlich bei Ihnen für Ihre Hilfe bedanken. Es ist so schön, dass es so etwas wie Ihre Stiftung gibt. Wir hoffen, dass Sie noch vielen Eltern in schwierigen Lebenslagen weiterhelfen können.

Name der Briefschreiberin ist der Redaktion bekannt

▶ Ankündigung



In Kürze erscheint das Buch zu dem vom Bundesverband Lebensrecht (BVL) im vergangenen Herbst veranstalteten Symposium:

Bernward Büchner / Claudia Kaminski (Hg.)

Lebensschutz oder kollektiver Selbstbetrug?

10 Jahre Neuregelung des § 218
1995 – 2005

Mit Beiträgen von:

Claudia Kaminski
Christian Hillgruber
Angelika Pokropp-Hippen
Manfred Spieker
Martin Lohmann
Bernward Büchner
Stefan Rehder / Veronika Basel
Dieter Ellwanger
Julia Hofmann